

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Textteil 26 Pf., Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerfrischenanzeigen je mm $5\frac{1}{2}$ Pf., Ziffer- und Ausstattungsgebühr 25 Pf., Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Bonn.

34. Jahrgang

Das geplante Nationalitätenstatut und der „Wille des Parlaments“ / Bragg Verzögerungspolitik

Die von der Prager Regierung eingelegte Latenz und die Verhinderung der gesamten Verhandlungen auf den parlamentarischen Boden, deuten weiter darauf hin, daß man sich auch im Regierungslager über die Entimung vollkommen im Klaren ist. Man verliert eben jetzt die Verzögerungsmaschine einzuschalten, und damit, daß der Zwang hierzu nach außen hin möglichst wenig sichtbar wird. Die für Donnerstag vorgesehenen Beratungen der Führer der Koalitionsparteien mit dem Ministerpräsidenten dürften ebenfalls weniger der Befestigung der aufgetauchten Schwierigkeiten dienen als vielmehr der Frage, wie man die Behandlung des Rationalitätsstatus durch die Einmischung der Parlamentaristationen so gestalten kann, daß die Wünsche und Forderungen der Regierungsparteien befriedigt werden können. Auch die angekündigte Einmischung eines feststehenden Ausschusses der Koalitionsparteien, dem parlamentarische Fachleute aus dem Gebiete der Selbstverwaltung angehören sollen, scheint nur ein Teil dieser Verschleppungsmaschine zu sein. Denn jetzt schon wird mitgeteilt, daß am Donnerstag neben dem Schierensauschuss auch gleich mehrere Unterausschüsse gebildet werden sollen. Was das Sotium von solchen Unterausschüssen im parlamentarischen Betrieb besagt, weiß heute wohl jeder, der nur einigermaßen politisch aufgeklärt ist. Die Regierung vertritt sich hinter das Parlament, und dessen Wahlmänner soll nun das Beständigswort! langsam, aber sicher zu Tode mahlen.

Prag, 29. Juni. Dr. Sodba empfing am Mittwoch den polnischen Hbg. Dr. Wolf, der dem Ministerpräsidenten eine Erklärung übergab, in der die Forderungen der polnischen Minderheiten bezüglich einer Lösung der Nationalitätenfrage eindeutig umrissen sind. Anschließend hat Sodba noch eine Unterredung mit dem polnischen Mitglied der mährischen Landesvertretung, Junga, der vor allem die polnischen Forderungen in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht darlegte.

Slowakisches Kampfblatt geschlossen. — Bonlott gegen polnische Geschäfte.

Warschau, 29. Juni. Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet unter Berufung auf den „Dziennik Północny“ aus Warschau-Ostern über neue Zwangsmaßnahmen scheidischer Stellen gegenüber der polnischen Minderheit in der Tschodkowslawitz. In vielen polnischen Gemeinden habe man leiten der scheidischen Staatsbeamten, der Grenzschutz und der Gendarmen eine organisierter Bonfott gegen alle die polnischen Geschäfte eingeführt, deren Besitzer ihre Kinder in die polnische Schule einschreiben ließen. Auch die Vertreter verschiedener scheidischer Kulturorganisationen hätten unter der Bevölkerung eine rüchtslose Propaganda gegen polnische Firmen eingeleitet und drohten all denen mit Vergeltungsmaßnahmen, die ihren Bonfott androhten mit Vergeltungsmaßnahmen, die ihren Bonfott androhten mit Vergeltungsmaßnahmen, die ihren Bonfott androhten mit Vergeltungsmaßnahmen.

Auf die Verhärzung des tschechischen Kurles gegenüber den autonoministischen Slowaken weist die regierungseigene deutsch-polnische Zeitung „Kurjer Czerwony“ hin. Die Erschließung des Slowakenblattes „Slovenia brdo“ habe unter der slowakischen Bevölkerung eine ungeheure Erregung ausgelöst. In dem Sekretariat der Slowakischen Volkspartei laufen aus allen Teilen des Landes Protesteklärungen gegen die Unterdrückung der slowakischen Bevölkerung ein. In manchen Ortschaften seien zum Zeichen der Trauer um den Verlust ihres Kampfbildes von den Slowaken schwarze Fahnen herausgehängt worden.

Teichow verhasst seine engsten Mitarbeiter.

Paris, 29. Juni. Der „Paris Midit“ veröffentlicht einen Bericht seines Sonderkorrespondenten, wonach es sich befragt, daß eine Verhörmung, die die Vergiftung des Volksschmieds für innere Angelegenheiten und Chefs der GPKL, Tschow zu Ziele hatte, im Laufe der vergangenen Woche in Moskau abgekauft worden ist. Durch einen Zufall sei festgestellt worden, daß der litauische Rus Plafatis, der sich seit zehn Jahren im Dienst Tschows befand, beauftragt war, ein parfes Gift unter die Speisen zu mischen.

Die Gerichte über diese Ereignisse hätten sich folglich in Moskau verbreitert und dort international gewirkt. Man fragt sich, ob es sich um ein politisches Attentat handelte oder ob die Verhörmänner, wie man in gewissen Kreisen annimmt, aus persönlichen Gründen gehandelt hätten. Eisher sei nur, daß Jeshow die Tatsache besonders erschütterte, daß seine engsten Mitarbeiter in diese Angelegenheit verwickelt seien. Er habe nunmehr schreihell seine Beamte der GPU verhaften lassen, ohne ihre Verdienste bei der Aufdeckung furchtbarer Verwörungen zu berücksichtigen. Es handele sich u. a. um den Leiter des Gegenespionagebüros, Cherkasov, der das Gift geliefert haben soll, um den Kommissar Brodki, der Jeshows rechtes Hand war, und um seinen Privatsekretär. Alle Verhafteten sollen von einer Sonderkommission abgeurteilt werden, deren Vorsitz Jeshow selbst führen werde.

Aber trotz dieses begreiflichen Reibes waren wir nicht müde, sondern lächelten nur über dieses seltsame Wissen der Hechpresse. Was wurde da an phantasievollen Produkten nicht alles aufgetischt: in Oesterreich herrsche Empörung und Aufstandsstimmung, weil alle leitenden Posten nur von Leuten aus dem Altreich besetzt seien, Regimenter der Wehrmacht seien aufmarchiert, um die Ordnung in Oesterreich wieder herzustellen, 1500 SW-Männer habe man in Wien wegen Plünderungen verhaftet, ein erbitterter Kampf zwischen dem „preussischen Geist und der Seele des latinisierten Oesterreich“ sei im Gange, sieben- bis achtjährige Kinder würden beim Arbeitsdienst durch militärische Uebungen geschunden, Souleter Büchel fürchte, daß es zu Aufruhr und Mord kommen könnte, und er sei zudem auch um seine eigene Haut besorgt — und so ging es in den letzten Tagen weiter am laufenden Band.

Wir könnten Duhene, ja über hundert der tollsten Zügemeldungen zitieren und dabei die erheiternde Feststellung machen, daß jede dieser Sensationsnachrichten sowohl der vorangegangenen als auch der nachfolgenden widerpricht. Aber diese Unlogik und Ungeheimtheit sieht ja diese struppellose Zügemeute nicht im geringsten an. Was aber verfolgt man mit diesem österreichischen Schauer drama, das da Tag für Tag aufgetischt wird und dessen letzter Akt noch immer nicht gekommen zu sein scheint? Vielleicht küßte der „Daily Telegraph“ das Geheimnis, als er im Zusammenhang mit diesen Grenzmelungen erklärte, „die Substendendeutschen kämen immer mehr zu der Überzeugung, daß ein Lösung ihrer Schwierigkeiten im Rahmen der Tschekoslawakei für sie klare Vorteile habe“. Also darum geht die ganze Sache! Man will die Substendendeutschen von ihrem Volkstumsebenen insbringen, indem man ihnen das Schicksal ihrer österreichischen Volksgenossen nach dem Anschluß als ein wahres Höllendeinloch schildert.

Dazu also hat man wieder einmal den ganzen Apparat der internationalen Fies- und Gruespropaganda eingepaßt und hat einen Sommerachtsaufzug inszeniert, der allerdings kaum die beabsichtigte Wirkung haben dürfte und wohl für die Praetischer und Hintermänner ein Sommerachtsstraum bleiben wird, aus dem sie hoffentlich schon recht bald mit einem gründlichen Regenjammer erwachen werden. Dies kommt davon, daß man sich an der eigenen Meisterhaft im Lügen abhehen selbst allzu sehr berauscht. ()

Die neutralen Staaten, die sogenannten Oslo-Staaten, sind zu einer Konferenz nach Oslo einberufen worden. Der Blok dieser Staaten entstand aus rein wirtschaftlichen Abmachungen, die seiner Zeit als Schutzmaßnahmen gegen die Auswirkungen des Ottawa-Abkommens und der Entwertung des britischen Pfund getroffen worden waren.

Die Grundlage hierzu boten wirtschaftliche Abmachungen zwischen Holland, Belgien und Luxemburg, also westeuropäischen Staaten, denen sich erst im Dezember 1932 die skandinavischen Staaten und Finnland anschlossen. Das namentlich von allen sieben Staaten abgeschlossene Abkommen wurde, obwohl es eigentlich nur geringe wirtschaftliche Erfolge aufzuweisen konnte, im Jahre 1937 zwar noch einmal verlängert, dies aber war bereits eine Art Scheiternserfolg für den ursprünglich wirtschaftlichen Charakter des ganzen Blodes, der von einer Umwandlung der Zusammenarbeit der sieben Mächte auf politischem Gebiet begleitet war.

Ausgangspunkt für diese immer stärker in den Vordergrund tretende politische Ausrichtung des Bloks der Ost-Öst-Staaten bildete allerdings ein Problem, das wohl politischen Ursprungs, aber wirtschaftlichen Charakteres war: der verhängnisvolle Beschuß der Genfer Liga zur Durchführung von Sanktionen gegen Italien. Die Leidtragenden in dieser Angelegenheit waren bekanntlich die kleineren und mittleren Staaten, denen die Unterbindung des Handels mit einem europäischen Großstaate natürlich viel schwerere Opfer auferlegte als den Großmächten mit ihren reichen wirtschaftlichen und finanziellen Reserven. Von ihnen gingen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht wohnte in diesen Tagen in Anwesenheit des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, den Truppenübungen des Heeres auf dem Übungsplatz Grafenwöhr bei. Auf unserem Bild sieht man den Führer vor dem Kartentisch; ganz links auf dem Bild General Keitel, rechts Generaloberst von Brauchitsch. (Presse-Hofmann-M.)

Diskussion über die Rechte des Unterhauses / Einberufung eines Privilegienausschusses

Londen, 29. Juni. Der Fall Duncan-Sandys trat Mittwoh in ein neues Stadium. Sandys theilte dem Unterhaus mit, daß er in seiner Eigenschaft als Offizier der Territorialarmee den Befehl erhalten habe, in Uniform vor dem militärischen Untersuchungsgericht zu erscheinen. Sandys, der bekanntlich streng geheime Informationen über den Stand der Ausrüstung in der Flakartillerie vor das Unterhaus gebracht hatte, ist dem Generalinquisitor nicht erschienen. Gleichwohl ist ein militärisches Untersuchungsgericht eingesetzt worden, das ihn nun, wie Chamberlain im Unterhaus bekanntgab, vorgehen hat. Sandys wandte sich darauf an das Unterhaus mit der Frage, ob seine Ladung vor das Militärgericht nicht einen Verstoß gegen die Vorrechte des Unterhauses darstelle. Er müsse das Unterhaus ersuchen, zu entscheiden, ob sein Fall einen Bruch der Privilegien des Unterhauses bedeute.

Nach einer Erklärung des Sprechers, daß man nun prüfen müsse, ob Verträge gegen die Privilegien verstoßen seien, stellte Chamberlain den Antrag, die Angelegenheit zur endgültigen Klärung dem Privilegienausschuß des Unterhauses zu überweisen.

In den Antrag Chamberlains knüpfte sich eine recht lebhaftc Aussprache, die ein Schlußamt auf die Auswirdie des Parlamentarismus wirft. Als erster erhob sich Oppositions Sprecher Attlee, der einleitend feststellte, daß das gclamte Verhalten der Regierung im Fall Sandys

in der Folgezeit auch alle Bestrebungen aus, weiter-
gehende Sanktionsverpflichtungen zu
verhindern. Sie festgen es auch durch, daß sie sich dem
Sanktionsartikel soweit distanzieren konnten, daß für sie
in Zukunft eine automatische Uebernahme von Ver-
pflichtungen wohl nicht mehr in Betracht kommen kann.
Mit diesem Erfolg der Politik der Oslo-Staaten war
der Weiterbestand des Blochs auch nach dem Scheitern der
unprüflichen wirtschaftlichen Bestrebungen gesichert.
Wenn nun heute erklärt wird, daß auf der bevorstehenden
Konferenz in Kopenhagen wirtschaftliche Fragen
überhaupt nicht mehr erörtert werden sollen, sondern nur
politische Probleme zur Erörterung stehen, darf dies, nicht
weiter wundernehmen. Auch die Ausrichtung dieser poli-
tischen Bestrebungen ist durch die Geschichte des Blochs
der Oslo-Staaten klar vorgezeichnet. Sie erstrebt einen
rechten Schutz der Neutralität, der bei der
gegenwärtigen Lage nur durch eine größere Reforme
kollektivität der Genfer Liga und den Gedanken der
kollektivitätspolitik gesichert werden kann. Es ist be-

eine Befehdung des Parlaments darstelle. Churchill, der Schwiegervater von Sandys, begrüßte den Antrag Chamberlains, den Privilegiaauschuß einzuberufen. Chamberlain habe damit in Übereinstimmung mit den hohen Traditionen des Parlaments gehandelt. Churchill forderte weiter, die Vorladung von Sandys vor das militärische Untersuchungsgericht aufzuheben, da der Privilegiaauschuß den Fall zunächst zu prüfen habe und die Rechte des Parlaments vorzögen.

Nachdem die Regierung noch vertheidigend von Abgeordneten der Opposition angegriffen worden war, gab Kriegsminister Hore Belisha seine Erklärung ab. Er sagte, daß im Heerest der Einbruch gescheitert habe, daß ein Offizier sich des Vertrauensbruchs schuldig gemacht habe. Der Heerest hätte sich nicht für seine Pflichtverletzung schuldig gemacht, wenn er nicht so sehr in der That gescheitert hätte. Zwei des Vertrauens brüchig seien, weil sie die Befehle der britischen Armee einer Vertrauensbruch begangen habe. Hore Belisha bestätigte, daß der Vertrauensbruch im Heerest durch den Brief bekanntgeworden sei, den Sandus an ihn, Hore Belisha, geschrieben habe.

Der Privilegienaussschuß des Unterhauses ist am Mittwochnachmittag zur Prüfung des Falles Sanders zusammengetreten. — Später teilte Premierminister Chamberlain im Unterhaus mit, daß Kriegsminister Hore Belisha das Militäruntersuchungsverfahren solange ausüben werde, bis der Privilegienaussschuß des Unterhauses seine Entscheidung getroffen habe.

zeichnend, daß im Zusammenhang mit der Einberufung der Konferenz nach Kopenhagen von der skandinavisches Presse in erster Linie auf die vorbildliche Neutralitätspolitik Belgiens und der Schweiz hingewiesen wird. Daraus kann man schließen, daß diese erste ausschließlich politische Konferenz der Oslo-Staaten im Beitrag zur Befestigung des tiefen Neutralitätsbegriffens der kleinen und mittleren Staaten Europas werden wird.

Wie in Deutschland begrüßen jedenfalls jedes Verordnen nach einer besseren Sicherung des Neutralitätsprinzips, und das Reich hat dieser Ansicht durch die Erklärungen gegenüber Belgien und erst in den letzten Tagen gegenüber der Schweiz feierlich Ausdruck verliehen. So können auch wir im Zusammentritt der Konferenz von Kopenhagen vielleicht einen weiteren Schritt zur Befriedung Europas, zum Abbau der Gegensätze und vor allem auch zur endgültigen Beseitigung des verhängnisvollen Systems der sogenannten „kollektiven Sicherheit“, als für uns schon so lange ohne jeden Wert ist, erblicken.

Koffizen

Der Oberbefehlshaber und Chef des Generalstabs des italienischen Heeres, General Vianelli, tritt am 3. Juli zu einem einwöchigen Besuch in Berlin ein.

Mussolini hat im Beisein des Ministers für Volksbildung, Alfieri, eine von Reichsstaatsminister Dr. Drexler geleitete Gruppe von hundert Studenten der Setzungsmechanik empfangen.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat die geladene Jugend der deutschen Diktatur zum Eintritt in die nationalsozialistische Jugendbewegung aufgefordert.

Dienstagabend begrüßte Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller im Gürtsch in Köln 200 englische Eisenbahntechniker und Eisenbahnarbeiter, die zu einer Tagung in Köln weilten.

Mehrere Pariser Blätter widmen der erstmaligen Preisverleihung des Olympia-Films in Paris begeisterte Bepreisungen.

Das dritte Beto

Erneuter Einspruch des litauischen Gouverneurs gegen das memelländische Gesetz zur Befreiung der Arbeitslosigkeit.

Memel, 29. Juni. Der litauische Gouverneur hat gegen das kürzlich vom memelländischen Landtag verabschiedete Gesetz zur Befreiung der Arbeitslosigkeit Einspruch eingelegt. Dies ist bereits das dritte Beto, das der Gouverneur allein in der drei Monate dauernden Legislaturperiode gegen dieses lebenswichtige Gesetz eingelegt hat.

Zusammenstöße in Memel

Tätliche Auseinandersetzungen zwischen Großlitauern und Memelländern.

Königsberg, 29. Juni. Bei der Ankunft des Seidenstoffs „Hansel und Gretel“ in Memel am Dienstagabend kam es erneut zu Zusammenstößen zwischen Memelländern und Litauern. Kurz bevor das Schiff wieder ablegte, betrat etwa 50 Personen aus der großen Zuschauermenge das Tor eines hohen Bretterzaunes, mit dem die litauischen Hafenbehörden den Zugang zum Hafen in einer Entfernung von 300 Meter abgesperrt hatten. Als die litauische Hafenpolizei die Menge zurückdrängte und dabei Feuerwehrrufen eingelegt wurden, kam es zu Steinwürfen und Schlägereien zwischen den Memelländern und großlitauischen Hafenarbeitern. Die Zusammenstöße setzten sich fort, als sich die Zuschauer bereits zurückzuziehen begannen. Die Großlitauern, die mit neuen Steinwürfen und unter Gebrauch von Feuerwaffen gegen das zurückweichende Publikum vorgingen, gerieten auch mit der von der Ordnung bemühten memelländischen Landespolizei in Konflikt. Letztere mußte dabei nach einigen Schreckschüssen scharf schießen. Sowohl auf Seiten der Memelländer wie der Litauern gab es zahlreiche Verletzte, unter denen sich auch Beamte der memelländischen Landespolizei befinden.

Eine belgische Zurückweisung

Die Frage einer Befreiung Belgiens durch Frankreich, „Wolf en Staat“ gegen die geistige Vorbereitung durch Paris.

Brüssel, 29. Juni. Die nationalflemische Zeitung „Wolf en Staat“ wendet sich gegen einen Artikel der französischen Zeitschrift „Notre Belgique“, in dem erneut die Befreiung Belgiens als notwendige Angelegenheit der französischen Kampfkraft als notwendig hingestellt wird. Der Verfasser des Artikels, ein hoher französischer Stabschef, erklärt u. a., daß die Befreiung Belgiens durch französische Truppen der „Mittelmeer der Völkervereinigung“ entsprechen würde. „Im Rahmen dieses allgemeinen Interesses müßte Frankreich im Mittelitalien sofort die Truppen aus dem strategischen Dreieck Lyon-Marseille-Nizza nach Belgien verschieben.“

„Wolf en Staat“ weist im übrigen auf französische Methoden hin, mit dem Ziel, die Befreiung Belgiens geistig vorzubereiten. Immer wieder würden in belgischen Gemeinden sogenannte Grenzlandgebungen unter Beteiligung französischer Abordnungen veranstaltet. Wie „Wolf en Staat“ schreibt, habe die belgische Regierung jedoch die Absichten der Franzosen durchschaut, und im vergangenen Monat habe das Kriegsministerium belgischen Offizieren bei zwei Gelegenheiten verboten, an solchen Grenzlandgebungen teilzunehmen.

Notbrücke eingekürzt

Belgrad, 29. Juni. In der Nähe von Susak führte eine Notbrücke ein, als ein Lastkraftwagen, auf dem sich auch sechs Fahrgäste befanden, dieselbe überquerte. Zwei Personen wurden sofort getötet, während zwei weitere schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Sterne des Glücks

Roman einer seltsamen Ehe von Evering Eschhaus

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eschhaus, Gröbenzell bei München

5. Fortsetzung.

Fünftes Kapitel.

Brautender Adel umbrachte den Künstler. Immer wieder forderte das ausverkaufte Haus ein Dancero. Peter Wartenbergs künstlerischer Ruhm war auch in der Reichshauptstadt für immer begründet.

Unbekannt, wie ein wolfler Dämon hatte die hohe Gesellschaft vor Beginn des Konzertes über den Menschen gehandelt. Aber während des Spielens hing wahrhaftig der Raum zu atmen an und zu leuchten. O, dieser Melodienstrom! Wo hat man schon solche Musik gehört? Das Herz wurde ganz einfach, die Kunst der eigenen Seele sang mit. Wie die Geige tänzt! Tröstungen künden aus ihrem Lied.

Peter Wartenberg spielte die eigene Komposition „Selbst“. Von weit her, wie aus Waldes Tiefen der Gang des Windes. Duffige Müdigkeit über weiten Kornfeldern. Gelegener Sang eines Dorfbachens. Wie das murmelt, überaus blüht. Und die Weite der grünen Wälder wird Melodie. Und wie langsam das Lied verweht. Die Menschen fühlen es: das ist die Heimat.

Und taufendfüßig durchdröhnte der Beifall das Haus. Als dann endlich die Lampen im Saale verlöschten und sie auf dem Heimweg waren, griff Direktor Förl immer wieder die Hände seines Schülers.

„Mein Bräutigam! Daß ich das erleben durfte! Wie stolz ich bin! Ja, nenne mich verrückt, aber ich möchte dich umarmen. Bräutigam, du!“

Peter Wartenberg ließ den Freudentaumel des guten Förl geduldig über sich ergehen. Er lächelte ein wenig misstrauisch und meinte dann:

„Du müßt nicht irgenwas sein, wo ich still mein Glas Wein trinken könnte! Weißt du, lieber Förl, der Adel und die Begüterung haben mich unglücklich gemacht!“

„Vaterpapa!“ ... unterbrach ihn Förl fröhlich. „Du bist kein Kind mehr! Wir haben es geschafft. Deine Kunst hat beglückt! Herrlich! Das hätte mir einmal im Leben passieren müssen! Nur ein einziges Mal!“

Plötzlich brach er in seinem Redefluß ab und schaute

Wer Freude liebt, muß den Krieg hassen

Dr. Ley spricht vor dem Weltkongreß „Freude und Arbeit“
Der nächste Weltkongreß 1940 in Osaka

Rom, 29. Juni. Mit einer feierlichen Plenarsitzung, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley stand, fand am Mittwoch der von 72 Nationen beherrschte Dritte Weltkongreß „Freude und Arbeit“ seinen Abschluß.

In der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Generalentscheidung, die einleitend verlesen wurde, wird mit Genugtuung festgestellt, daß es gelungen ist, einen internationalen Austausch von Ideen, Plänen und Maßnahmen unter Achtung der nationalen Eigenarten der Völker anzubahnen und durchzuführen, der eine solidarisierende Zusammenarbeit aller ermöglicht. Das internationale Zentralbüro „Freude und Arbeit“, dessen Leiter Dr. Ley ist, wird beauftragt, mit allen geeigneten Mitteln die in den Entschließungen der elf Kommissionen festgestellten Anregungen und Wünsche der Völker zu verwirklichen, um bis zum nächsten Weltkongreß in Osaka 1940 die in Rom zum Ausdruck gebrachte Entwicklung der Bewegung Arbeit und Freude zu sichern.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm Dr. Ley das Wort, um Rückblick auf die geleistete Arbeit und Ausblick in die künftige Entwicklung der Bewegung zu geben. In überzeugender Weise legte Dr. Ley den Vorkämpfern der Bewegung aus allen Ländern der Welt die politische Bedeutung und politische Auswertungsmöglichkeit der Bewegung dar.

„Die Staaten, die am stärksten diese Bewegung politisch auswerten, sind Italien, Deutschland, Portugal und in letzter Zeit auch in starkem Maße Griechenland, Rumänien

und Bulgarien. Mit Hilfe dieser Bewegung nehmen diese Staaten bewußt den Kampf gegen den Bolschewismus auf. Denn wer die Freude will, muß in ein Leben der Freude und des Wohlwollens ein.“ (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

In Italien ist Dopolavor heute bereits eine große Kulturorganisation, die alle Klassen und Stände umfaßt, und in Deutschland gebe es kaum einen Abschnitt des öffentlichen Lebens, der nicht durch „Kraft durch Freude“ irgendwie beeinflusst und reguliert werde. „Wer sich“, so betonte Dr. Ley unter stürmischen Beifall, „zu dem gewaltigen Werk bekennt, dem dieser Weltkongreß in Rom in vorbildlicher Weise diente, muß den Krieg hassen.“

In abschließenden kurzen Ansprachen verließen die Vertreter von England, Frankreich, Holland, der spanischen und der baltischen Staaten, Polen, Jugoslawien, Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei, von Portugal und Nationalspanien, Uruguay und Chile ihren Dank für die gastliche Aufnahme im feierlichen Italien Ausdruck.

Nach Beendigung von Danktelegrammen an den Duce, Parteisekretär Minister Starace und den Gouverneur von Rom sagte Dr. Ley die Freude des Dankes an Mussolini und das italienische Volk in ein begeistertes ausgenommenes dreifaches Siegel auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien sowie den Duce zu sammeln.

Die Bombardierung der Konterbandenschiffe

Eine Unterredung des englischen Botschafters in Rom mit Graf Ciano

Rom, 29. Juni. Der englische Botschafter Lord Berke ist am Dienstagabend auf seinen Wunsch vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden. Die annähernd einstündige Unterredung galt, wie von unterrichteter Seite verlautet, vorwiegend der spanischen Frage.

In einer Stellungnahme zu der abgehandelten Unterredung wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia“ unter der Überschrift „Die Grenzen des Einflusses“ gegen die neuerlichen Entfesselungsversuche, die bereits in den überlieferten Kommentaren der antispanischen Presse in der bekannten Weise unternommen worden seien. Danach soll gewissen Veröffentlichungen zufolge Lord Berke in drohender Weise Italien für die Bombardierungen in Spanien mitverantwortlich gemacht und die italienische Regierung zu einer energiegelanten Intervention in Spanien aufgefordert haben.

Zweifellos habe, so schreibt das halbamtliche Blatt, Lord Berke in keiner neuen Unterredung mit dem italienischen Außenminister auch einige ruhige Worte über die durch die Bombardierung der spanischen Häfen durch nationalspanische Flugzeuge geschaffene Lage gesprochen, eine Lage, die gewissen Kreisen den Vorwand zu neuen dunklen Spekulationen biete. Es sei auch möglich, daß der englische Botschafter die italienische Regierung aufgefordert habe, ihren Einfluß geltend zu machen, um von Franco eine Verabredung der Art des von ihm geführten Luftkrieges zu erreichen. Man könne aber auch auf Grund vorliegender Informationen die von Graf Ciano erteilte Antwort aufzeichnen. Diese Antwort sei nicht etwa improvisiert worden, sondern die tatsächliche Haltung der italienischen Regierung gegenüber der von den Briten befolgten Politik ebenfalls, wie sie der britischen militärischen und politischen Lage Nationalspaniens Rechnung trage. Die Beziehungen zwischen Italien und Nationalspanien beruhen vor allem auf der freundschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Völker, die sich in der Unabhängigkeit Spaniens und seiner Bürger. Somit sei es nicht mit dieser Haltung vereinbar, daß, wie es die italienische Presse in unaufrichtigen Einflüssen im Sinne der Mäßigung und der Sache der internationalen Zusammenarbeit auszuweisen. Ein solcher Einfluß habe aber klare und verständliche Grenzen, die Italien niemals zu überschreiten beabsichtige.

Die Kriegführung und die Anwendung der Waffen müsse beispielsweise ausschließlich der Entscheidung des nationalen spanischen Kommandos überlassen bleiben, denn dieses Kommando sei allein für den Ausgang dieses großen nationalen Ringens verantwortlich. Jeder fremde Schritt wäre ein unerlaubter Einmischungsversuch und eine Verletzung der Unabhängigkeit Spaniens, die die Italiener nicht und in Spanien zu achten beabsichtigen. Das nationalspanische Kommando habe nicht beabsichtigt, sondern Konterbandenschiffe bombardieren lassen, die mit ihrer improvisierten Flotte und ihren Waffenlastungen den Krieg verlängerten. Ihre Bombardierung stelle also einen Verstoß gegen die spanische Neutralität dar.

Graf Ciano habe jedoch, wie das halbamtliche Blatt abschließend betont, Lord Berke über einige den berechtigten Wünschen der britischen Regierung entsprechende

Mahnahmen unterrichtet. Die General Franco werde aus eigener Initiative getroffen haben. Daraus ergebe sich, daß General Franco angeordnet habe, daß ein Angriff auf die in Fahrt befindlichen englischen Schiffe vermieden werde und soweit wie möglich die englische Flagge in den spanischen Häfen eine Ausnahmebehandlung erlaube. Schließlich habe Franco der Einrichtung von Freihäfen in Sowjetspanien zugestimmt, die von Schiffen mit einwandfreier Ladung ungehindert aufgeführt werden könnten. Diese überaus wichtigen Maßnahmen hätten schon offensichtlich ausgenommen in jener Verteidigungsblase dar, die Franco um Spanien errichtet habe.

Francos Antwort nach London unterwegs

London, 29. Juni. Wie verlautet, wird der britische Agent in Burgos, Hodgson, am Donnerstag in London eintreffen. Er bringt, wie an zukünftiger Stelle verlautet, die Antwort Francos auf die letzten britischen Vorstellungen mit. Hodgson wird dann bekanntlich die gesamte Lage mit der britischen Regierung besprechen. An zukünftiger Stelle wird ferner bestätigt, daß der britische Botschafter in Rom, Lord Berke, in seinen letzten Bepreisungen mit Graf Ciano die Frage der Bombardierung auf britische Schiffe in spanischen Gewässern erörtert habe.

Die Kosten der Freiwilligenzurückziehung

London, 29. Juni. Die gestrige Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichtentmischungsausschusses hat das Ergebnis gebracht, daß England, Frankreich, Deutschland und Italien sich über die Frage der Finanzierung der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien vollkommen geeinigt haben und sich in die Hauptkosten teilen wollen. Die Sowjetunion, deren Vertreter auf der Sitzung fast bei jedem Punkte Einwände zu machen hatte, hat es abgelehnt, einen Beitrag für die Unterbringung und Verpflegung der Freiwilligen in den Casuarinenslagern in Spanien zu leisten. Die Sowjetunion hat sich lediglich bereit erklärt, ein Fünftel der Kosten zu tragen, die durch die Einziehung eines „internationalen Mechanismus“ entstehen.

Die wesentlichen Schwierigkeiten hat im Nichtentmischungsausschuss die Frage des Rücktransportes der Freiwilligen auf dem Seewege gemacht. Hier hat sich jede Regierung bereit erklärt, die Transportkosten ihrer eigenen Staatsangehörigen zu tragen.

Die nächste Sitzung des Hauptunterausschusses ist für Donnerstag, den 30. Juni, 4 Uhr nachmittags, anberaumt.

Heute türkische Einmärsch in den Sandstich

Istanbul, 29. Juni. Wie aus Istanbul mitgeteilt wird, findet der türkische Einmärsch in den Sandstich am Donnerstagmorgen statt. Die Truppenstärke der einmärschierenden türkischen Formationen wird die gleiche wie die der Franzosen sein. Die Türken werden den nördlichen Teil des Sandstichgebietes besetzen.

geschafft haben, der Kunst zuliebe. Immer, Tag und Nacht — und heute, da hat die Kunst unter Woken mit dem herrlichsten Erfolg gelangt!

Wartenberg nickte. Förl glaubte den Sieg schon in der Tasche zu haben. Darum stellte er sich die Frage: „Wenn man dich heute frägt, willst du der Kunst weiter dienen oder willst du dem Mädchen angehören, wie würdest du dich entscheiden?“

Ganz ruhig und bestimmt kam Wartenbergs Antwort: „Ich würde die Kunst verlassen; denn über alles ist die Liebe!“

Förl knüllte herum, schnappte wie ein Fisch ein paar mal nach Luft und meinte fast feindselig: „Schalt dich einmal aus! Ich glaube, deine Nerven spielen dir einen Streich!“

„Es ist gut!“ antwortete Wartenberg mit einer niederliegenden Selbstverständlichkeit. „Geben wir schlaft! Also gute Nacht, mein Lieber!“

Einige Sekunden später verlor Peters Gestalt im Dunkel. Förl stand allein.

„So ein Dummkopf!“ trompetete der Direktor hinterdrein. Dann trotzte er davon, dem Hotel zu.

„Er wird schon wieder zur Vernunft kommen!“ überlegte er. „Die Straße des Ruhms und des Erfolges wird ihn nicht mehr loslassen!“

Wenn Förl an Erfolgs dachte, dann tat er das auch mit einem kleinen Gedankenflug zur Kasse des Konterbanden. Wartenberg war ein Künstler und ein — Kassenmagnet.

Peter senkte seinen Schritt dem Tiergarten zu. Hier fand in den hohen Bäumen ein kühles, erntes Rauschen. Tragend schaute durch das grüne Blätterdach die helle Jade des Mondes, von leichten weißen Trübsalwolken sanft umhüllt.

Wartenberg ammete tief. Wie schön der nächtliche Friede war! Wenn auch von ferneher das gedämpfte Gerause der Welt herüberkam, hier auf den streng gefächten Wegen hörte man das Wiegen der hohen Baumkronen. Und durch das Geseuch hindurch noch über den leicht wogenden Wipfeln standen die ewigen Sterne. Unerschütterlich für die Menschen. Ernste Gedanken erwachten in Peter Wartenberg. Ihm waren immer Ruhm, Ehre und Reichtum die Sterne gewesen, nach denen er die Arme ausgestreckt hatte. Aber jetzt, da er das Ziel seines Strebens erreicht, sah er, daß er nicht die Sterne eines wahren Glücks erlänzt hatte. Stark, wie noch nie in seinem Leben, kam es dem Künstler zum Bewußtsein,

803 Mitglieder und 11 Gäste

Der vierte Reichstag.

Berlin, 29. Juni. Von der Reichstagsverwaltung wird heute als Druckache Nr. 1 des Reichstages der vierten Wahlperiode 1938 das Verzeichnis der Mitglieder vorgelegt. Der erste Großdeutsche Reichstag, der am 10. April d. Js. mit einem überwältigenden Beifall des deutschen Volkes zum Führer Adolf Hitler gewählt worden ist, besteht aus 814 Abgeordneten, und zwar 803 Mitgliedern der NSDAP, Reichstagsfraktion und 11 Gästen. Ein Mitglied des neuen Reichstages, der Bauer und Landeshauptmann von Schlesien, Dr. Bauer, ist inwieweit am 4. Juni 1938 gestorben. Für ihn ist der Abgeordnete Mann neu in den Reichstag eingetreten.

Gleichmütigkeit des Führers

zum Geburtstag von Reichsarbeitsminister Selbte.

Berlin, 29. Juni. Der Führer hat Reichsarbeitsminister Selbte zu seinem 58. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso haben Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring sowie die Reichsminister, die Reichsleiter der NSDAP, und Reichsführer SS, Himmler ihre besten Wünsche übermittelt.

Geheimrat Professor Frobenius 65 Jahre alt

Frankfurt a. M., 29. Juni. Aus Anlaß des 65. Geburtstages von Geheimrat Prof. Dr. Frobenius und des 40jährigen Jubiläums der Frankfurter Kulturmorphologischen Einrichtungen veranstaltete das Forschungsinstitut für Kulturmorphologie eine Reihe von Feiern, die einen Einblick in die bisher geleistete Arbeit gaben.

Der Vertreter des Frankfurter Oberbürgermeisters, Stadtrat Dr. Keller, würdigte ausführlich das Werk von Geheimrat Frobenius und überreichte dem Gelehrten die Goethe-Medaille der Stadt Frankfurt.

Am nächsten Tag wurde in den erneuerten Räumen des Kulturmorphologischen Instituts eine Ausstellung eröffnet, die zum ersten Male die Ergebnisse der Frobenius-Expedition 1937/38 nach Niederländisch-Indien der Öffentlichkeit zeigte.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten nahmen am Mittwoch nachmittag ihren Fortgang mit einem Festkonzert, an dem Prof. Dr. Oswald Menghin (Wien) über „Geist und Boden“ hielt.

Am Abend fand ein Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Staatsrat Dr. Krieger, statt, bei dem Prof. Dr. Otto ein lebendiges Bild des Forschers Frobenius entwarf. Prof. Dr. Wilm, ein Schüler, der im Laufe des Tages ebenfalls zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Frankfurt gekommen war, sprach über den Menschen Frobenius, dem er all die Eigenschaften nachrühmte, die einen Forscher auszeichnen.

Fleisch und Fleischwaren aus Österreich

Berlin, 29. Juni. Der Reichsinnenminister hat bestimmt, daß die Einfuhrverbote des Fleischabgabegesetzes keine Anwendung finden auf Fleisch und Fleischwaren, die aus Österreich im Reiseverkehr in das übrige Reichsgebiet zum eigenen Verbrauch gebracht werden und deren Gesamtgewicht 5 Kilo nicht übersteigt. Schweinefleisch unterliegt der Unterordnung auf Trüffeln durch eine Auslandsfleischabgabe.

Keine Aufpreise bei Lieferung durch Lastkraftwagen

Berlin, 29. Juni. In den Preisbestimmungen über Lieferungsbedingungen von Kartellen oder anderen Vereinigungen der gewerblichen Wirtschaft sind die Preise bei Lieferung durch Lastkraftwagen Aufpreise oder Zuschläge vorzulegen, die sich praktisch als Kraftwagenbenutzungsschuld auswirken. Da eine solche Benutzungsgebühr des Kraftverkehrs den von der Reichsregierung geforderten Beiträgen auf Motorisierung des Verkehrs widerspricht, hat der Reichsverkehrsminister an die Reichswirtschaftskammer ein Schreiben gerichtet, in dem er auf diese Mängel hinweist und ersucht, dahin zu wirken, daß derartige dem Einkauf des Kraftwagens bindende Maßnahmen so schnell wie möglich aufgehoben werden.

Geländebau der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Köln, 29. Juni. Am Dienstag begann in der Nähe von Köln die diesjährige Sommerübung der 13 Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Deutschlands in Form eines gemeinsamen Geländebaus. In dieser Übung, die bis zum 30. Juni dauern wird, nehmen 2500 Junagener und Erzieher teil. Anschließend begeben die Teilnehmer vom 1. bis 8. Juli in ein gemeinsames Zeltlager am Rheinstand auf dem Dars.

Funkspruch von der Nanga-Parbat-Expedition

München, 29. Juni. Da die Spitzengruppe der Nanga-Parbat-Expedition über ein Funkgerät verfügt, hat diese am 29. Juni zum ersten Mal aus Lager 4 (6200 Meter hoch) eine Meldung durchgegeben, die am selben Tage in München eintraf. Danach ist das Lager 4 seit dem 27. Juni von fünf Bergsteigern und drei Trägern besetzt, die mit allem versehen sind, um nach Lager 5 weiterzugehen, sobald sich die in den letzten Tagen gefallenen Neuschneefallen gelöst haben.

Das ist einmal war, so einfach. Was bedeuteten ihm alles Dinge des äußeren Scheins? Das Herz war leer. Und welche Not auf Erden ist größer?

Aber wie eine tröstliche Erscheinung erstand in Peters Seele das liebliche Bild einer schönen, gütigen Frau. Und ein Name sprach ihn an und formte sich in dem Herz des Künstlers zu einer wunderbaren, lodenden Melodie.

Elisabeths Bild — Elisabeths Name! Das Wunder dieser Wandlung wurde auch am kommenden Morgen mit Wartenberg nach, und es erfüllte ihn die nächsten Tage und Wochen.

Sechstes Kapitel.

Seine Konzerte wurden zu einer künstlerischen Sensation. Abend für Abend spielte er vor ausverkauftem Haus und mit einem ehrlichen, nachhaltigen Erfolg. Jedes Konzert wuchs in der Bedeutung eines einmaligen. Der Künstler war ein unerhörter Deuter schwerer Musik. Er wuchs, wenn er auf der Bühne stand, aus der Wirklichkeit hinaus, auf seinem Gesicht glühte ein Widerschein jenes Erlebens, das ihn drinnen wie ein magischer Strom übertraute.

Da trauete sich Wartenberg nach dem Grund, der ihn zu immer tieferen künstlerischen Leistungen trieb. Er leute sich die Frage immer wieder vor, obwohl er die Antwort längst kannte.

Stand er abends im Rampenlicht, dann verankert vor ihm der glänzende Schein des Saales, die tausend fremden Gesichter vor ihm traten wie hinter einen Nebelschleier zurück. Und plötzlich wuchs in dieses Nichts hinein das Bild der geliebten Frau. Er sah ihre Augen auf sich gerichtet, und sein Herz lang und berauschte ihn unbändig. Ein Begnadeter spielte, alles war Glut und Glanz.

Was kimmerten ihn die Tausende im Saal. Für einen Menschen spielte er. Für ihn blühte das Herz allabendlich auf. Dieser eine Mensch war Elisabeth. Mit ihrem Lächeln schmiedete er keine Träume.

Wo mochte die Geliebte sein? Wartenberg hatte sie nicht wiedergefunden. Und doch war in ihm der frohe Gedanke lebendig, daß sie ihm eines Tages begegnen würde. Das war ein selbes Wissen, eine frohe Verheißung.

Förl war die kämpfende Stimme, die diese Verheißung überlieferten wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beamtenschaft im Dienst der Volksgemeinschaft

Ihre Mitarbeit und Leistungen im Gau Weiffalen-Süd.

NSG. Wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so bestand auch bei der Beamtenschaft vor der Machtübernahme eine unheilvolle Zersplitterung in Hunderte von Beamtenverbänden der verschiedensten Schattierungen. Auch hier wurde bald nach der Machtübernahme gründlich Wandel geschaffen. In zäher Aufbauarbeit wurde der Reichsbund Deutscher Beamten geschaffen, der heute als weitaus größte Beamtenvereinigung seine vom Führer gestellten Aufgaben durchführt.

Durch die Vereinigung der beiden höchsten Staatsämter in der Person des Führers wurde der Beamte dem Führer direkt unterstellt. Während er früher auf die Verfassung schwor, leistet er heute seinem höchsten Vorgesetzten, der zugleich Führer der Partei als Trägerin des deutschen Volkswillens ist, den Treueid. Bei der Einheit von Partei und Staat erfordert dieser Eid auch sinngemäß eine weltanschauliche Gleichhaltung der Beamten. Der Beamte kann gewissenermaßen nur dann seiner Aufgabe als Vollstrecker des Staatswillens gerecht werden, wenn er die aus der weltanschaulichen Haltung des Volkes entwickelte Staatsidee in sich aufgenommen hat. Wenn man das höchste Ziel des Nationalsozialismus, die Einheit der Völkerrassen, als „Volksgemeinschaft“ zusammenfasst, dann ergibt sich zwangsläufig, daß der Beamte an der Spitze stehen soll. Lieber die Mitarbeit der deutschen Beamtenschaft sind umfangreiche Erhebungen angestellt worden. Die Leistungen der Beamten des Gau Weiffalen-Süd (im Jahre 1937) dürften in diesem Zusammenhang besonders interessieren.

Im Gaugebiet sind 40 413 Beamte (darunter 1800 weibliche) im Reichsbund Deutscher Beamten zusammengeschlossen. Es wäre nun abwegig, die Leistungen rein zahlenmäßig aufzuführen, weil diese Angaben den besonderen Wert sein würden. Es erscheint daher zweckmäßig, die auf der Basis von je 1000 Beamten errechneten Zahlenwerte unter besonderer Berücksichtigung auffällender örtlicher Besonderheiten wiederzugeben.

Ein Beamter des Gaugebietes, zum Kreis Wehde gehörig, ist Blutordensträger. Von 1000 Beamten sind 2-3 Träger anderer Ehrenzeichen der Bewegung.

24 von 1000 Beamten waren am 30. Januar 1933 Parteigenossen, Ende 1937 waren es 142. Politische Leiter, Amtswalter im Amt für Beamte, SA- und SS-Männer und Angehörige weiterer Organisationen waren 172 Beamte. 883 Beamte gehörten der NSDAP an, davon 53 als Amtswalter. 640 Beamte waren Mitglieder des Reichsluftschutzbundes. Ein besonders interessantes Bild zeigen die Spenden der Beamtenschaft. Beim WSW entfielen auf je 1000 Beamte 8533 RM als Spende. Für das Goldene Buch wurden 1337 Reichsmark gezahlt. An Karipenden für die Hitler-Freilapspende kamen 549 RM zusammen.

Rein örtlich betrachtet, sollte man zunächst eine gewisse Gleichförmigkeit der zahlenmäßigen Angaben erwarten. Diese Gleichförmigkeit wird man aber vergeblich suchen. Daraus kann selbstverständlich nicht gefolgert werden, daß z. B. der Beamte aus dem Siegerland sich weniger aktiv für die Bewirtung der Volksgemeinschaft eingelegt habe, als der Beamte des Kreises Arnberg. Zugegeben, daß hier überall die Führerfrage eine besondere Rolle gespielt hat, so läßt sich doch nicht hinwegleugnen, daß auch örtliche Sonderheiten, wie die rein wirtschaftliche Struktur des Wirtschaftsgebietes, das gute Beispiel und ähnliche Momente, die Zahlen beeinflussen. Es ergibt sich z. B. von selbst, daß in dicht besiedelten Gegenden dem Volkstum mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, als in ausgedehnten Randgebieten.

Auch die nun folgender Angaben sind auf der Basis von je 1000 Beamten. Bezüglich der Parteigenossen steht der Kreis Lippstadt weitaus an der Spitze, und zwar waren es Ende 1937 266. Weichede folgt mit 224. An letzter Stelle steht Wanne-Eickel mit 80. Dafür nimmt Wanne-Eickel bezüglich der NSDAP-Mitglieder und auch hinsichtlich des Reichsluftschutzbundes eine führende Stellung ein.

Die Mitgliedszahlen der NSDAP und des RLB weisen in allen Kreisen große Unterschiede auf. Den 143 Mitgliedern des Reichsluftschutzbundes im Kreis Bielefeld stehen in Wanne-Eickel 905 gegenüber. Die Unterschiede halten sich innerhalb der üblichen Grenzen. Das gleiche kann auch bezüglich der Mitgliedschaft zur NSDAP gesagt werden, wenngleich auch hier anzunehmen ist, daß der Erfolg oder Mißerfolg der Arbeit auf den Einfluß des Einzelnen, auf das gute Beispiel und auf die Verwirklichung des Führerprinzips zurückzuführen ist. Neben Wanne-Eickel führen hier Bochum, Hamm und Olpe. Die Bochumer

Beamten haben durchschnittlich 11,80 Reichsmark für das WSW gezahlt.

Die Barleistungen für die Hitler-Freilapspende haben gleichfalls überraschende Ergebnisse gezeigt. Auf den Beamten des Kreises Lippstadt entfielen 96 Pfennig als Höchstleistung; im Gegenzug dazu steht Arnberg mit 3,7 Pfennig. Dafür stellt Arnberg eine SA, die mit 218 Männern auf je 1000 Beamten die weitaus stärkste ist. Lünen steht nicht weit hinter Arnberg zurück. Als nächster erscheint der Kreis Wittenstein mit 159 Männern.

Die genannten Zahlen beweisen zur Genüge, daß die Beamtenschaft des Gaugebietes auf dem Posten ist. Im Gegenzug zu früher herrscht zwischen der Arbeit des Beamten und seiner Weltanschauung ein harmonischer Gleichklang. Das macht ihn stolz und frei und berechtigt zu schönen Hoffnungen für die Zukunft.

Arbeitsbuchstatistik künftig stets auf dem Laufenden.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat Anordnungen getroffen, um zu gewährleisten, daß die Arbeitsbuchstatistik nach der großen Arbeitsbucherhebung von Ende Juni ständig auf dem laufenden gehalten wird. Zunächst ist vorgesehen, den Zu- und Abgang von Personenkreis der arbeitsbuchpflichtigen Arbeiter und Angehörigen statisch laufend zu erfassen. Zu diesem Zweck führen die Arbeitsämter in Zukunft Tagesstatistiken, die die Grundlage für eine alle zwei Monate aufzufüllende Gesamtstatistik des Zu- und Abganges bilden. Damit wird es möglich, bestimmte Berufsabschnitte der Arbeitsbucherhebung laufend fortzuführen. Die Statistik enthält außerdem Angaben über arbeitsunfähigkeitsbedingte Besetzungsschwankungen. Es werden alle Veränderungen des Personenkreises der Arbeitsbuchpflichtigen erfasst, die nach der Erhebung eintreten.

Beihilfen zur Beschaffung von Rundfunkgeräten Gewährung an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

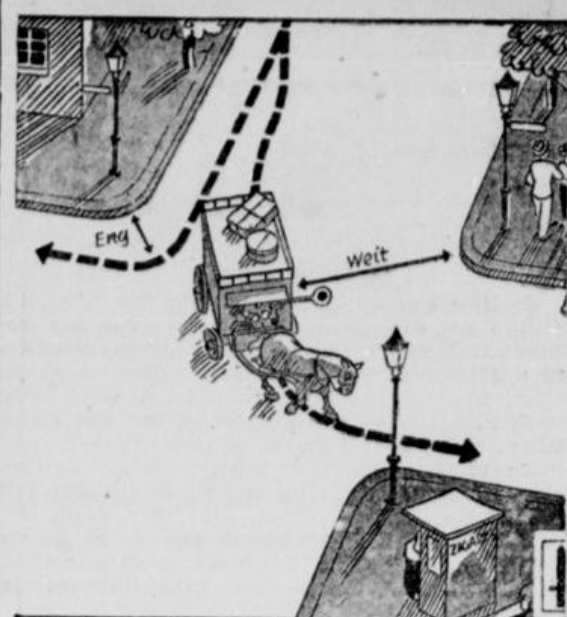
NSG. Wie das Gaupressesamt in Erfahrung gebracht hat, sind einzelne durch ihre Leiden oft sogar an das Bett gefesselte Schwerbeschädigte noch nicht im Besitz eines brauchbaren Rundfunkgerätes. Diese

Beschädigten sind aber in weitaus größerem Maße als alle anderen Volksgenossen auf ein solches Gerät angewiesen, und zwar nicht nur zu ihrer Zerstreuung und Unterhaltung, sondern auch, um an dem Zeitgeschehen vollen Anteil nehmen zu können. Diese Schwerbeschädigten sind daher darauf hinzuwirken, daß der Oberpräsident der Provinz Westfalen Mittel bereitgestellt hat, aus denen den Bedürftigen und ihnen Beihilfen zur Beschaffung eines Rundfunkgerätes gewährt werden können. Als Gerät wird im Regelfalle der Volksempfänger in Frage kommen, sofern nicht ganz besondere Umstände die Anschaffung eines anderen Gerätes notwendig machen.

Aus den Anträgen müssen ersichtlich sein:

1. der Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit;
2. die Art des Leidens (Verformungs- oder Unfallleiden und etwaige andere Leiden);
3. Zahl und Alter der Familienmitglieder sowie Höhe und Zusammenfassung des Familieneinkommens;
4. die Kosten der Beschaffung eines Volksempfängers nebst Anlage;
5. die Höhe der erforderlichen Beihilfe;
6. der allgemeine Ruf und die politische Zuverlässigkeit der Familie.

Die Anträge sind bei den Fürsorgestellen der Gemeinden und Kreise, aber auch bei den örtlichen Kameradschaften der NSDAP zu stellen.



Vierle Pflücht der Kautschuk:
Nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!

BDM-Werk „Glaube und Schönheit“

Alle 17-21-jährigen Mädel können aufgenommen werden.

Auch in Herne soll das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ zur Verwirklichung gebracht werden. Alle 17-21-jährigen Mädel sollen in diesem BDM-Werk erfasst werden. Diese neue große Erziehungsgemeinschaft schließt sich organisch an den bisherigen Aufbau des Bundes Deutscher Mädel an. Die 10-14-jährigen Mädel lernen, in ihrem Alter gemäßen Pflichten sich einzuordnen und Kameradschaft üben. Die 14-17-jährigen sollen ihre weltanschauliche Ausrichtung bekommen und körperlich erkräftigt werden. Daran schließt sich die vierjährige Arbeit im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ an. Jedem Mädel soll dort Gelegenheit gegeben werden, sich nach seiner Begabung und Veranlagung weiterzubilden. Zu diesem Zwecke werden verschiedene Arbeitsgemeinschaften gebildet. In einer Arbeitsgemeinschaft werden 10 bis 15 Mä-

del erfasst, die Leitung liegt in der Hand einer Fachkraft. Die Arbeitsgemeinschaften werden wiederum zu Gruppen zusammengefasst, die von einer erfahrenen BDM-Führerin geführt werden. Jedes Mädel muß sich verpflichten, ein Jahr in einer Arbeitsgemeinschaft mitzuarbeiten. Nach einem Jahr kann es wechseln. Der Dienst ist einmal in der Woche. Es kann auch freiwillig an zwei Abenden Dienst gemacht werden.

Meldungen nehmen die Mädelgruppenführerinnen und die Dienststelle des Untergaues 259 im Polizeiamt, Zimmer 318, entgegen.

Gauleiter Stein sprach auf Vögelang.

NSG. Auf Veranlassung des Burgkommandanten der Ordensburg Vögelang, Reichshauptamtsleiter Wandering, weilte Gauleiter Stein, MdR, am Montag in der nationalsozialistischen Schulungsstätte, um den Ordenschülern in einem längeren Vortrag die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront darzulegen. Der Gauleiter fesselte die vielfältigen Aufgabengebiete, sprach in eingehender Weise über die Durchführung der Arbeit und schilderte aus seinem persönlichen Erleben heraus die praktische Arbeit, die die Deutsche Arbeitsfront im Interesse des schaffenden deutschen Volkes mit entschlossener Tatkraft leistet.

Gauleiter Josef Wagner zur Bochumer Schauspielerschule.

Oberpräsident Gauleiter Josef Wagner hat an den Intendanten des Stadttheaters Bochum ein Schreiben gerichtet, in dem er sich über die Pläne der Bochumer Schauspielerschule sehr anerkennend äußert. Er begrüßt die Initiative der Stadt Bochum und der Bochumer Bühne und betont zum Schluss dieses Schreibens: „Ich trete Ihnen Ausführungen in vollem Umfang bei und bin mit der Ausgestaltung der Schule in der von Ihnen vorgeschlagenen Form einverstanden.“ Diese Anerkennung des Gauleiters dürfte ein weiterer Ansporn zur Bewirklichung der Pläne sein. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. Aus allen Teilen des Reiches sind inzwischen schon viele Hunderte von Bewerbern eingetroffen von jungen Menschen, die die Bühnenlaufbahn einschlagen möchten.

Das Bochumer Schauspiel zum Spielzeitende

Das Bochumer Schauspiel bringt zum Ende dieser Spielzeit als großes Abschlussspiel den „Hannibal“ von Grabbe. Wie wir bereits an dieser Stelle mitteilen konnten, wurde das Bochumer Schauspiel vom Reichsgauleiter Westfalen-Nord und Reichstatthalter

Nasse Haut ist besonders empfindlich gegen Sonne!

Erst abtrocknen, dann mit Nivea einreiben. So mindern Sie die Gefahr des Sonnenbrandes und erhalten eine tiefbronzene Hautfärbung.



Betriebsausflug der Gefolgshaft „Friedrich d. Große“

nach Schwerte und Herlehn.

Ein Fahrteilnehmer schreibt uns:
Das war der dritte Betriebsausflug der Gefolgshaft der Juche „Friedrich d. Große“ in Verbindung mit NSG. Westfalen-Süd. Zweimal schon ging die Fahrt zum Rhein, diesmal aber zum Sauerland der Juchepunkt. Es gab nur zur Zehnte und frohe Menschen, die Schwerte des Alltags war vergessen, in Stunden größter Freude sammelten die Beteiligten neue Kraft. Immerhin waren es 1700 Menschen, welche sich an dieser Fahrt beteiligten. Pünktlich um 7.12 Uhr verließ der erste Sonderzug mit über 800 Fahrteilnehmern den Herne Bahnhof mit dem Ziel Schwerte. Der zweite Sonderzug, mit einer gleichen Beteiligungsziffer, verließ Herne um 7.39 Uhr, sein Ziel war allerdings Herlehn, das herrliche Städtchen am Fuße des Sauerberges. Trüb und wenig hoffnungsvoll zeigte sich anfangs der Himmel, und in Witten regnete es sogar. Je näher man aber dem Ziel kam, umso besser wurde das Wetter und gehobener die Stimmung. In Langendreer betrug der Musikzug den Sonderzug, und bald erklangen die ersten Weisen. „Freud euch des Lebens“, so tönte es, und unter diesem Motto fand der ganze herrliche Sommertag. Langsam fuhr der Zug durch das herrliche Sauerland, vorbei am Sauerhof und Herlehn. Dann ging es bei schönstem Sonnenschein durch das Vennetal. Frohe Gefolge vernahm man von überall, die Schönheiten der Natur taten sich auf. Im tiefen Tal lag Vennatsee, und dann war Herlehn erreicht. Der Zug bewegte sich vom Bahnhof, mit dem Musikzug an der Spitze, zur nahegelegenen Alexanderhöhe. Sie bildete die geistliche Stätte dieses Tages für die Fahrteilnehmer. Der freundliche und große Saal nahm die große Gemeinde auf, wobei die Musik das Lied: „Alle Vögel sind schon da“ und das Sauerlandlied spielte. Im Namen der NSG-Dienststelle Herlehn begrüßte deren Vertreter Lutz die Herne. Er machte auf alle Schönheiten der Stadt und ihrer Umgebung aufmerksam und wünschte allen Gästen einen

fröhlichen Tag. Anschließend gab der Vertrauensratsobmann der Juche, G. Kurz, das Tagesprogramm bekannt. Darauf brachen alle auf, die einen zogen in die Stadt, die anderen in den Park, in die Berge usw. Pünktlich aber fanden sich alle zum Mittagessen ein. Der Wirt der Alexanderhöhe hatte für ein sehr gutes und reichhaltiges Mittagessen Sorge getragen. Kein Wunder, daß die Stimmung sich mehr und mehr hob. Rumpels und Vorgesetzte saßen an einem Tisch, dazu gab es schöne Tafelmusik, mehr konnte man nicht verlangen. Über den Nachmittag konnte wieder jeder nach freiem Ermessen verfügen. Ausflüge in die nähere Umgebung, Streifen durch die Wälder, Kletterpartien in den Bergen wechselten ab. Die Sportbegeisterten hörten am Spätnachmittag die Übertragung des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft und erlebten dabei eine gewisse Enttäuschung, welche aber mit einigen Gläsern Herlehn Bier heruntergelpflicht wurde.

In der geistlichen Alexanderhöhe fand sich nach und nach alles wieder ein. Der Kölner Humorist Rauh widmete ein freudig aufgenommenes Programm ab. Dann gab es erneut ein schmattes Abendessen. Es gab nur Stimmen des Lobes für die Kochkunst des Gastwirts. Bei Tanz, Gesang, Humor und manchem „Maren“ vergingen die restlichen Stunden. Nur schweren Herzens trennte man sich von dieser schönen Stätte und überhaupt von Herlehn. Gegen Mitternacht erreichte man Herne, und immer noch war die Stimmung sehr gut.

An dieser Stelle muß erwähnt werden, daß die Organisation der NSG-Dienststellen musterhaft war und Gauleiter Baumann, Bochum sowie Schaffers von Herne vollste Anerkennung für den herrlich ausgeführten und gut verlaufenen Tag gebühren. Darin waren sich alle Fahrteilnehmer einig. Vergessen waren die Rheinfahrten, die schöne engere Heimat hatte alle zurückgefordert. Es heißt eben nicht umsonst: O du schönes Sauerland...

Mädelberichte aus dem Landjahrlager Groß-Selten

Herner Mädel, die vor mehr als fünf Wochen ihre Heimatstadt verließen, um im Landjahrlager Groß-Selten ihrer Pflicht zu genügen, schreiben über ihre dort gewonnenen Eindrücke wie folgt:

Unter Lager.

Nun sind wir schon 5 Wochen hier im Landjahrlager Groß-Selten. Es gefällt uns hier sehr gut. Unter Lager liegt in der Mitte des Dorfes. Es war früher ein Jagdhaus und gehörte dem Herzog von Sagan. Wir haben im Lager 7 Schlafräume, alle im 1. Stock gelegen. Auf dem größten Zimmer schlafen 14 Mädel. Über den Schlafräumen befindet sich der Boden. Er ist sehr geräumig und luftig. Hier haben wir auch die Wäschebeutel für unsere schmutzige Wäsche hängen. Der Erker liegt im Erdgeschoss neben der Küche. Er ist gerade so groß, daß alle Mädel darin Platz haben. Daneben ist der Tagesraum. Hier versammeln wir uns immer zur Abendrunde zur Schulung und zum Singen. Eine Bügelstube haben wir auch, und einen Kleideraum, in dem unsere Arbeitskleider, Schürzen und Kopftücher hängen. In die Wäschebeutel und den Wäschebeutel kommt man vom Hofe aus. Vor dem Lager werden jeden Morgen die Fahnen hochgezogen. Dem Lager gegenüber auf der anderen Seite der Straße liegt unser großer, schöner Garten. Auch ein Schwimmbad haben wir hier. Es liegt aber nicht direkt beim Lager, sondern wir müssen erst einige Minuten dahin laufen. Im ganzen ist unser Lager

sehr schön und wir haben uns alle schon gut eingelebt. Eva Reigenfink.

In der Küche.

Wir sind nun schon 5 Wochen im Lager. Einmal in dieser Zeit hatte ich Küchendienst. Die Hauptbedingungen sind hierbei Sauberkeit und Ordnung. Wir alle haben uns Mühe, unsere Küche immer blühend zu halten. Das ist doch Wachsenart und Wachsenfortschritt. Die größte Verantwortung trägt das Mädchen am Herd. Es hat dafür zu sorgen, daß alle etwas zu fressen bekommen. Gibt es einmal „Brandbrot“, machen die Mädel einen Mordstrich. Also ist dieses Amt gar nicht so leicht. Ich hatte Samstag und Sonntag Herdamt. Da gab es allerdings Spaß. Der Sonntagsbraten machte mir riesig Mühe. Er wollte gar nicht gar werden. So schafften wir uns im Küchendienst. Er bringt ja viel Arbeit mit sich, aber es ist doch schön, und ich freue mich schon auf das nächste Mal.

Im Haus.

Es ist ¼ vor 8 Uhr, und nun beginnt für uns die Arbeit. Schnell binden wir uns Schürzen um und legen Kopftücher auf. Mit Besen, Eimer und Schrubber bewaffnet, treten wir draußen an. Die Arbeit wird eingeteilt, und wir warten nur noch auf das Kommando: „Hausdienst zur Arbeit weggehet!“ Im Galopp eilt jede an ihre Arbeit. Die Pumpe wird fast beständig, denn die Mädel zuerst Wasser haben, um schnell fertig zu sein. Bald hört man

überall ein Schreien, Wischen und Klappen. Alles soll blühen und blinken. Ein frohes Lied gibt uns immer wieder Mut. Nun endlich sind wir fertig. Schnell werden die Geräte sauber gemacht und an Ort und Stelle in der Vorkammer hingestellt. Jetzt müssen wir uns bei der Führerin melden. Ihr prüfender Blick überfliehet noch einmal die Arbeit. Ein Gluck! Alles war in Ordnung. Die Schweißtropfen waren nicht umsonst. Die Arbeit ist für einen Tag getan. Elli Cal.

Wäsche.

Schnelles Hin- und Herlaufen der Landjahr-Mädel mit Wassertonnen läßt die Wäschegruppe erkennen. 9 Mädel sind es, die eilig von der Pumpe Wasser in die Wäschekübel tragen. Bald ist der Kessel gefüllt. Das Feuer flackert schon lustig im Ofen. 2 Mädel wringen die weiße Wäsche aus dem Einmachwasser aus und bringen sie in den Kessel. Schon nach kurzer Zeit kocht die Wäsche in der Perlschlange. Sie wird aber nicht sofort herausgenommen, denn sie muß eine Viertelstunde kochen. Danach holt sie ein hartes Mädel mit Wäschefuß aus dem Kessel und bringt sie in eine Wanne. Jetzt stellt es sich etwas umgedreht an, aber bald geht es schon besser. Jetzt gibt es ein Schreien, denn jede möchte zuerst auf dem Wäschebrett waschen. „Alter Mädel, das kann doch so nicht weitergehen“, sagte unsere Führerin, „die ersten 4 Mädel waschen, die anderen spülen und hängen auf.“ Mit nicht sehr fröhlichen Gesichtern zogen die fünf ab, die spülen mußten. Das Spülen machte aber mehr Freude, als sie gedacht hatten. Denjenigen aber, die auf dem Wäschebrett waschen durften, lief der Schweiß von der Stirne. Sie waren gar nicht böse, als sie abgelöst wurden. Als die Wäsche dann später getrocknet, gebügelt und gefaltet war,

gab die Wäschegruppe mit Stolz am Sonnabend die Wäsche ihren Kameradinnen ab.

Margot Erzmoneit.

Gartenarbeit.

Unsere Kameradschaft hatte vorige Woche Küchen- dienst. Das Wetter war in diesen Tagen sehr schön. Die Sonne schien heiß vom Himmel herunter. Es gab im Garten viel zu tun. Erst mußten wir die Wege sauber machen und harfen. Danach wurde das Land umgegraben. Dann wurden Beete abgeteilt, Rillen gezogen, gesät und gepflanzt. Abends im Abenddienst mußten wir die Pflanzen begießen, damit sie nicht eingeht. Jeden Tag gab es im Garten eine andere Arbeit. Wenn wir mit dem Graben fertig waren, mußten wir am anderen Tag wieder Unkraut jäten, die Wege harfen oder das Laub zusammenfegen. Rosemarie Rydzynski.

Beim Bauern.

Am 23. Mai gingen wir zum ersten Mal zum Bauern. Wir wurden freundlich empfangen, denn die Bauern freuen sich, daß wir ihnen helfen wollen. Auch wir freuten uns mächtig auf den Außendienst, denn wir wollten auch diese Arbeit kennenlernen. Zuerst führte mich der Bauer überall herum, zeigte mir das Haus und das Vieh. Mein Bauer hat einen guten Viehbestand und 120 Morgen Land. Jetzt ist schon eine Woche vergangen, und wir haben uns mit der Arbeit des Bauern gut vertraut gemacht. Schon bald mußte ich erkennen, daß diese Arbeit mehr Kräfte erfordert als die Arbeit in der Stadt. Aber wir gehen mit Lust und Liebe ans Werk. Zu meiner größten Freude lernte ich auch schon die Arbeit auf dem Feld kennen. Auch im Garten habe ich schon geholfen. Am 12. Juli gehen wir zum Lager zurück, denn dann ist die Arbeit beendet. Marlies Broß.



Die Anfahrtsbahn von allen Bahnhöfen im Umkreis von 200 M im Siegen, soweit sie in der Provinzialbahn liegen, Sonntagsrückfahrkarten oder Sonntagsrückfahrkarten nach Siegen mit folgender Geltungsdauer ausgeben: Zur Hinfahrt 9. 7., 0 Uhr, bis 10. 7., 24 Uhr; zur Rückfahrt 9. 7., 12 Uhr, bis 11. 7., 24 Uhr (Beendigung der Fahrt).

Ein
die r
durch
ende
dieser
roman
Wer
Item u
Daniel
sichen G
schlagen
treuen A
des inte
tastepolle
gründe.
Geratem
erbedete
meyer ein
Inlegru
wurde, b
Zeittlang
bedalich
in, ver
s dann
mit Selbst
malischen
ausacient
und Mule
mahte M
wird abel
weder un
mahte.
Wen
Zwei
Dass Herr
lach sich
dass die e
bischen E
Wann
gesüßlt,
heßig M
fang und
amerisane
jachten R
eink Robi
lagern jet
allem Kon
Wassertrau
baren Köf
Altes ober
Dabei k
welt der
Wenn auch
Holz die fo
ausgerottet
Fran Fern
Farnarten.
aspalmen
hohem Sta
schirms en
wie dieles
Tälern der
der den Ei
dient. Er
seinen auf
förmigen V
lange Zeit
aus diefen
seinen Durst
Niesende C
frakt noch
der Wärdem
Euffarde un
Edelsteinen
kauften Rie
deren Fana
darstell. Di
Wen
„Umgekehr
fertige Anim
totem Kopf a
„Mir scheit
„Es heßt l
„Und dabei
Hehrn und das
Radam lad
sichen Niere a
„Do, lo id
Werttaulichkeit,
Wasser vom B
Vorläufig a
der Suche nach
Die guten S
und jede mon
nehmen, und lo
Arma in obseht
freute sich Hehr
Tag zu Tag lie
Endlich kam
Jezuaniss Rad
fräulichen war et
noch gut sehn I
Arma hatte
kommen würd
Antwort erhielt
zweiten Brief a
zum Ersten zu
Von Mux Has
die Chela Brän
vergünat bing
Hehrn daraus
die Fahrt zu
hatte und mord
Den Abhluß
behalten ihr Zie
verabschiedete Pa
hüßliche Kleider
habe. Und aus
alles zusammen
der Sache nicht
mann schwiege
Sprachen aus!
Dahinter steh
nur wünte, ma
Bavagai?

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Rundschau

Das Fußballspiel findet statt

Am kommenden Samstag: SA-Gruppe Westfalen gegen SA-Gruppe Niederrhein.

Im Rahmen der Sport- und Wehrwettkämpfe der SA-Gruppe Westfalen findet am kommenden Sonntag nachmittag in der Kampfbahn „Rote Erde“ in Dortmund ein Fußballspiel zwischen der SA-Gruppe Westfalen und der SA-Gruppe Niederrhein statt. Im Handball haben sich die beiden Gruppen bereits am vergangenen Sonntag „ausgeglichen“. Dabei war das Glück den westfälischen SA-Männern nicht hold, denn mit nur einem Tor Unterschied zu verlieren, ist vor allem dann schwer zu verkraften, wenn das Ausgleichstor zwar gefallen ist, dann aber vom Schiedsrichter nicht gegeben wird. Die westfälischen Handballer sind so auf eine unglückliche Weise aus dem Rennen geworfen worden. Die Fußballer der SA-Gruppe Westfalen sollen das nun wieder gut machen. Und ehe noch der Kampf auf dem grünen Rasen beginnt, sind die Westfalen wiederum vom Pech verfolgt. Für die Mannschaft der SA-Gruppe Westfalen waren von der SA-Standarte 137 Szepan, Kujora und Bornemann von Schalke 04 aufgestellt. Da nach dem unentschiedenen Ausgang des Spieles am die Deutsche Fußballmeisterschaft am vergangenen Sonntag bereits am kommenden Sonntag das Wieder-

holungsspiel in Berlin steht, haben die drei Schalke am Samstag für den Kampf in Dortmund nicht zur Verfügung. Wer für sie in der westfälischen Mannschaft mitwirken wird, steht bis zur Stunde noch nicht fest. Wenn nun auch einige Schwierigkeiten eingetreten sind, so wird gewiss ein „Erfolg“ zur Verfügung stehen, der wohl über solches Fußballkannnen verfügen wird. Hinzu kommt, daß ja nun auch Niederrhein auf Berg verzichten muß. Berg stand für das Spiel in Dortmund Niederrhein zur Verfügung, weil er zwar Angehöriger der Meisterschaft von Schalke 04 ist, aber seinen Wohnsitz im Bereich der SA-Gruppe Niederrhein hat.

Es ist jetzt nur noch schwerer geworden, aber die Erfolgsaussichten der westfälischen Mannschaft etwas zu sagen. Wenn Niederrhein am Samstag in Dortmund auch mit so bekannten Fußballstrategen wie Mäzenberg, Jüssen, Stermick und Stecken antritt, so steht der Ausgang dieses Treffens damit noch keineswegs fest. In Westfalen rechnet man jedenfalls auch jetzt noch mit einem westfälischen Sieg.

Die Wehrmacht ermittelt den Meister

2000 Mann kämpfen bei den Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften in Düsseldorf.

Die Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften, die vom 6. bis 10. Juli in Düsseldorf durchgeführt werden, sind ein historisches Ereignis von größter Bedeutung. Alle drei Wehrmachtsteile, das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe, werden in diesen Tagen ihre besten Sportler in den verschiedenen Wettkämpfen herausstellen. Diese Wettkämpfe, deren Vollständigkeit ohne Frage ist, sollen den Top des neuen deutschen Soldaten nationalsozialistischer Erziehungsbildung im körperlichen Wettkampf als harten, einflussreichen und vielseitig ausgebildeten Kameraden zeigen, der seinen Körper nicht nur auf dem Ersterplatz, sondern auch im sportlichen Kampf vollkommen beherrscht.

Das große Programm wird von nicht weniger als 2000 Kämpfern bestritten. Außer einigen Wettkämpfen wie etwa Rudern, Soden usw. sind fast sämtliche Disziplinen vertreten, die auch im olympischen Programm stehen. Handball und Fußball, Leichtathletik, Schwimmen, Boxen, Turnen, die Wehrkämpfe und Vorführungen werden in erster Linie Beachtung finden.

Am 5. Juli werden die Kämpfer forschweise aus dem ganzen Reich in Düsseldorf eintrudeln und mit Musik durch die fahrgeländerten Straßen der Stadt in ihre Quartiere ziehen. Am 6. Juli beginnen dann die Kämpfe. Neben den Vorführungen gibt es das Handballspiel und das Fußballspiel. Am 7. Juli beginnt die feierliche Eröffnung der Kämpfe. Schon viele Feiern werden sein, daß unsere Wehrmacht ihre Feinde auswärtig zu befehlen weiß. Neben den Teilnehmern werden Ehrenkommanden des Heeres, der Luftwaffe und Kriegsmarine mit ihren Fahnen einziehen und der feierlichen Kranznahme beizuhelfen. Fünf Schwimmverbände werden rings um das Rheintal stehen um einen Lichtdom bilden, während Fallschirme den Beginn der Meisterschaftskämpfe verkünden.

Während die Schwimmwettkämpfe am 6. und 7. Juli durchgeführt werden und erste deutsche Klasse am Start stehen, gibt es am Donnerstag, 7. Juli, das Fußballspiel Luftwaffe-Kriegsmarine, und am Sonntag die Begegnung des Siegers mit dem Heer folgen wird. In allen Mannschaften werden bekannte deutsche Größen stehen. So findet man u. a. in der Elb- und Seeres Klotz, Streiff, Kupfer, Hermann, Schädler, Paul, Gellisch, Siemets, reuter usw. Der Freitag bringt die leichtathletischen Wettbewerbe, Turnkämpfe und Entschleunungen, das Boxen und das Turnen. Auch am Samstag gibt es hauptsächlich Leichtathletik, wie den Marathonlauf usw. An diesem Tage verdienen die Vorführungen der Wehrmachtsteile und der Luftwaffenverbände sowie der Kriegsmarine, der beiden Turner der Wehrmacht usw. die größte Bedeutung. Am Sonntag werden die Kämpfe mit weiteren leichtathletischen Wettbewerben und Staffeln beschlossen. Besonders Ansehen wird der Moderne Kampfsport finden, indem sich nicht weniger als 100 Offiziere einzeichnen werden und der am Mittwoch mit dem Geländeeritt, beim der Geländefahrt beginnen wird. Auch die Unteroffiziere führen einen Kampfsport durch, der höchste Anforderungen verlangt.

Besondere Höhepunkte dann das große Militärkonzert am Samstagabend mit 2000 Musikern und Spielern, wie es in dieser Beziehung nur bei den Olympischen Spielen und dem Besuch Mussolinis durchgeführt wurde, und die Vorführungen aller Wehrmachtsteile am Sonntag neben dem Schwimmturnen, wo der militärische Einsatz der verschiedenen Formationen gezeigt wird. Den Abschluss bildet dann in den Abendstunden des Sonntags die Siegerverleihung und Ehrung und das Einziehen der Fahnen.

Was bringt der Polizei-Städtekampf im Herner Sommerbad am 3. Juli?

Seit einer Reihe von Jahren ist es bei den Polizei-Schwimmern innerhalb des Präfekturbereiches Bochum so, daß sie untereinander einen Polizei-Städtekampf durchführen. Dabei ist einmal der Gesichtspunkt maßgebend, auch als Polizei im Schwimmen in vorderster Front zu stehen, so besonders als Rettungsschwimmer, und ferner, um sich bei derartigen Wettkämpfen gegenseitig kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. Natürlich soll aber auch bei dieser Gelegenheit der Bevölkerung der öffentlichen Ordnung, von denen eben größte Vielseitigkeit verlangt wird. Solange diese Polizei-Städtekämpfe im Herner Sommerbad veranstaltet worden sind, haben sie den Teilnehmern und Gästen stets schöne Stunden voller Spannung und Abwechslung gebracht. So soll es auch am kommenden Sonntag sein. Die Vorbereitungen zu diesen Kämpfen sind von bewährten Fachkräften getroffen worden, die wesentliche Leistungssteigerung bei vielen Polizeischwimmern aber läßt die Vermutung auf große und spannende Kämpfe zu.

Eingeleitet wird das Programm mit einer feierlichen Flaggenparade, zu der eine Abteilung Schutzpolizei im Paradeaufstellung antreten wird. Zur Stelle sind ferner der Spielmanns- und Musikzug der Schutzpolizei Bochum, ferner unter Musik- und Polizeimeister Franz. Es folgen dann Massenfreiwasserschwimmen einer Polizei-Hundertkilo. Das eigentliche Kampfsprogramm beginnt mit einer viermal 50-Meter-Brustschwimm für Männer über 40 Jahre. Nach

mehreren Läufen über 300 Meter startet anschließend jeder Polizeikommando in einer ihm besonders zugehörigen Schwimmkonkurrenz. Es folgen zwei Schwimmwettkämpfe, die verfahrenen Kampfsportarten tragen, und zwar ein 100-Meter-Brustschwimmen und ein 50-Meter-Kraulschwimmen. Interessant wird wiederum das der Wirklichkeit angelehnte Rettungsschwimmen sein. Die Beamteten treten in voller Uniform an und zeigen auf Kommando, wie sie zu Werke gehen müssen, wenn es gilt, einem Ertrinkenden schnellstens Hilfe zu bringen. Dieser Vorführung schließt sich das Streckenlaufen an, das bei uns in Herner schon lange nicht mehr gefeiert wurde. Da die Polizeibeamten über Abhärtung und Ausdauer verfügen, werden Spitzenleistungen geboten werden. Eine aktuelle Neuverteilung ist die Dienstadressen (schonmal 50-Meter-Brustschwimm). Es treten an: 1. ein Polizeischwimmermeister bzw. Revier-Überwachungsmeister; 2. ein Hauptwachmeister; 3. ein Polizeimeister; 4. ein Polizei-Übermeister bzw. Schutzpolizei-Inspektor; 5. ein Schutzpolizeileutnant oder -oberleutnant und 6. ein Schutzpolizeibeamteter oder -major.

Im Rahmenprogramm wäre die feldmal 50-Meter-Brustschwimm zwischen Polizei, Wehrmacht und SS-Sportgemeinschaft Bochum herbeizuführen, dann das Turn- und Kampfsport. Eine schöne Einlage bildet der Reigen des Dortmunder Damen-Schwimmklubs „Germania“, der uns letzthin beim Drei-Gaue-Schwimmkampf schon angelehnt übertraf. Den Abschluss bringt dann ein Wasserballspiel zwischen den Mannschaften der SS-Sportgemeinschaft Bochum und des Schwimmklubs „Wiking“, Herner.

1200 000 Sportler aus — Holz



Nun sind sie da, die kleinen Holzfiguren, die einen Barrenturner, eine Läufergruppe, einen Boxer, einen Handballer, einen Fußballspieler, einen Angeltörer, eine gymnastische Bewegungsskulptur, eine Schwimmerin im Sprung, eine Basketballgruppe und eine Gymnastikgruppe darstellen. Wieviel Sorgfalt wurde auf diese kleinen Figuren verwendet, die im ganzen Reich zu 20 Pfennig verkauft werden, damit alle, die in Breslau nicht dabei sein können, Gelegenheit haben, ihre Verbundenheit mit dem Deutschen Turn- und Sportfest kundzutun. Unter

Leitung von Professor dell' Antonio wurden in der Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn 50 Entwürfe ausgearbeitet. Mit voller Abicht wurde Holz zum Material gewählt, da es für Schnitzarbeiten charakteristisch ist. Und aus Rohbuche, die im Holzlebenszyklus wächst, sind die 1200 000 Abzeichen gemacht, 120 000 Stück von jeder Gruppe. Mit ihrer Herstellung war damit auch 400 Heimarbeiter während der toten Zeit eine lobende Befähigung durch den DRL verfahren worden. Was in Warmbrunn künstlerisch entworfen worden war, wurde im DRL auf seine

unbedingte sportliche Richtigkeit in Haltung, Bewegungsführung und nach der sportgerechten Kleidung hin geprüft. Was nun als Skulptur an alle hinaus ins Land geht, stellt in feiner schmuckem Art gleichsam ein kleines Kunstwerk dar. Alle Figuren wurden mit einer besonders leuchtenden Lackfarbe versehen, die Licht- und wasser-

fest ist. So darf jeder, der diese kleinen Sportler aus Holz auf dem Nachschlag oder auf dem Kleid trägt, die Aufmerksamkeit haben, daß sie auch nicht empfindlicher sind, als ihre Vorbilder aus Metall und Stein, die das größte Fest der deutschen Leibesübungen in Breslau Ende Juli gestalten werden.

Die Sieger bei den Wehrmachtsmeisterschaften

Bei den Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften in Düsseldorf (6. bis 10. Juli) wird es in den leichtathletischen Wettbewerben zu heißen Kämpfen kommen, treten doch hier zahlreiche Spitzenkämpfer der deutschen Leichtathletik an. Interessant wird sein, das Abschneiden der drei Wehrmachtsteile zu verfolgen, wobei natürlich das Heer seine Auswahl aus einer viel größeren Schaar von Sportlern vornehmen kann. Aber auch der jüngste Teil der deutschen Wehrmacht, die Luftwaffe, darf damit rechnen, in den Endkämpfen auf vertreten zu sein, obwohl bei der schweren Aufbauarbeit augenblicklich nicht unterschätzt werden dürfen. Dennoch hat die Luftwaffe in Düsseldorf in einzelnen leichtathletischen Disziplinen mit recht guten Ausblicken.

Für den Zehnkampf bietet die Luftwaffe zwei bewährte Kämpfer auf, Oblt. Friglich und Feldm. Bonnet, der 1936 schon Deutscher Zehnkampfsieger war. Ferner kam Obergefr. Stralen im Fünfkampf in diesem Jahr schon auf 3350 Punkte und wird gleichfalls zu beachten sein. — In den Sprintrennen haben die Sieger mit Lt. Lehmann, Fw. Jakob und Hfz. Dopp vier Leute, die etwa 11 bzw. 23 Sekunden laufen. Über 200 Meter dürfte vielleicht auch Hfz. Einhoff starten, der über 400 Meter, wo er mit 47,3 Sek. jüngst einen deutschen Rekord erzielte, eine der besten Hoffnungen der Luftwaffe darstellt. Hfz. Brandtsch, Lt. Barck und Hfz. Homberg haben Ausblicken, in den Endlauf über 800 Meter zu kommen. Die Hfz. Brandtsch, Gießen und Kan. Abisfelder starten über 1500 Meter, von denen der erstgenannte die Strecke schon unter 4 Minuten lief. Mit Hfz. Kaindl ist die Luftwaffe im 5000-Meter-Lauf ebenfalls vertreten, das auch Gfr. Barann erwarten wir. Vollmer mit einer Zeit von rd. 33 Minuten an der Spitze. Ein starkes Aufgebot der Luftwaffe nimmt am Marathonlauf teil, von dem Hfz. Weber dank seiner Erfahrungen mit vorne zu erwarten ist. Schlechter lassen sich die Ausblicke in den Hürdenrennen und Staffeln beurteilen.

Gute Vertreter hat die Luftwaffe auch für die technischen Wettbewerbe im Hochsprung u. a. Lt. Schiewski

(1,85 Meter), im Stabhochsprung Fw. Bonnet (3,80 Meter), während die Wehrspringer Fw. Dunkel und Hfz. Rader (7 Meter) den Heeresvertretern Fw. Leichum und Fw. Bäumele noch nicht gewachsen sind. Im Dreisprung ist Lt. Hartig für 14,60 Meter gut. Einen großen Kampf dürfte es im Speerwerfen geben, wo die Sieger mit Fw. Berdes, Hfz. Kallt und Lt. Hübner 60-Meter-Wehrer bringen können. Im Diskus wird Oblt. Friglich nach seinen Trainingsleistungen von knapp 50 Meter mit im Vordergrund zu erwarten sein. Er beteiligt sich mit guten Ausblicken neben Oblt. Schwedemann und Fw. Bonnet am Angeln. Am Handgelenken-Wettkampfen beteiligen sich hauptsächlich Oblt. Kohnmann und Gfr. Wadgast, die schon Weiten von über 80 Metern herausholten.

Dreimal Fliegerei.

Westdeutsche Fliegerische Großereignisse im Juli.

NSD. Im Juli werden drei fliegerische Großereignisse die Anteilnahme der Bevölkerung Westdeutschlands ansprechen. Alle drei Veranstaltungen finden in O. kirchen. Es handelt sich um die Erste Westdeutsche Fliegerei des NS-Fliegerkorps, „Fliegendes Deutschland“ vom 9. bis 24. Juli, um den Rindorf-Vokal-Wettbewerb der Fliegerei vom 10. bis 11. Juli, und um den Oelsenkirchener Großflugtag 1938 am 10. Juli nachmittags. Im Umkreis von 75 km werden während der gesamten Ausstellungszeit — es war nicht nur Sonnabend und Mittwochs, sondern täglich — durch die Reichsbahn Sonntagsfahrkarten nach Oelsenkirchener Hauptbahnhof ausgegeben. Da das Freiballrennen und der Großflugtag innerhalb der Ausstellungszeit liegen, kann man also praktisch Sonntagsfahrkarten zu 2,20 bei fliegereienden Sportveranstaltungen bekommen, die im Juli in Oelsenkirchen stattfinden. Sogar kommen noch zahlreiche Sonderfahrten, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geplant sind.

Zum zweiten Male gegen England

Am Samstag in Berlin. — Vor großen Kämpfen in allen Klassen.

Als die deutschen Amateurbömer im Dezember vergangenen Jahres in London zum ersten Male zu einem Länderkampf gegen England antraten, wurde gleich ein Rückkampf vereinbart, der nun am Samstag fällt und auf der berühmten Victoria-Edwards-Bühne auf dem Reichssportfeld ausgetragen wird. Wie in der Londoner Albertball, so werden auch in Berlin nach dem offiziellen Länderkampf noch vier Einladungskämpfe ausgetragen. Die erste Begegnung mit den Briten brachte ein Unentschieden, wurden jedoch die Einladungskämpfe mit eingerechnet, wie das später von englischer Seite aus falsch, hatte Deutschland im Gesamtergebnis verloren.

Man darf gespannt sein, wie das Ende in Berlin sein wird. Auf englischem Boden fühlte sich eine Reihe unserer Kämpfer stark benachteiligt, doch darf hierbei nicht vergessen werden, daß eben in England eine ganz andere Wertung erfolgt. In Berlin wird nun ein neutrales Kampfgelände fungieren, das sich aus Belgien (Holland), Norwegen (Belgien) und Bielefeld (Polen) zusammensetzt, die nach den gültigen Regeln der FIBA arbeiten werden.

Die Paarungen.

Deutschland	England
Fliegengewicht: Obermaier (Köln)	Ruffell
Bantamgewicht: Wilke (Sannover)	Pottinger
Federleichtgewicht: Schönbauer (Frankfurt)	Gallie
Leichtgewicht: Nürnberg (Berlin)	Mac Craff
Mittelgewicht: Flüh (Köln)	Webster
Halbschwergewicht: Baumgarten (Hamburg)	Harrington
Schwergewicht: Vogt (Hamburg)	Brown
	Preston

Einladungskämpfe

Federleichtgewicht: Jaro (Wien)	Buller
Mittelgewicht: Heide (Düsseldorf)	Powell
Schwergewicht: Campe (Berlin)	Young
	Schwarze (Necklinghausen)
	Porter

Die deutsche Staffel muß als sehr stark angesehen werden. Für den Hamburger Fries, der in London mit dabei war, inzwischen aber ins Bantamgewicht „gewachsen“ ist, sorgt der talentierte Meister Obermaier, dem man einen Erfolg über den ebenfalls sehr jungen Ruffell zutrauen darf. Bemerkenswert ist, daß von der englischen Mannschaft, die im Dezember gegen Deutschland kämpfte, nur ein Mann noch mit von der Partie ist. Die neuen Kräfte sind aber keineswegs zweite Garer, sondern haben sich durch große Leistungen den Platz in der Nationalstaffel erkämpft. Die Geheile versprechen sämtlich sehr interessant zu werden, auch die Einladungskämpfe, an denen der Wiener Jaro, der Zweite bei der Meisterschaft in Frankfurt, teilnehmen wird. Unsere Ausblicke fassen sich vor allem auf Obermaier, Nürnberg und dann in den schweren Klassen auf Baumgarten, Vogt und Ruffell. Das gilt bei den „Rahmenkämpfen“ auch von Campe und Schwarze. Es ist natürlich schwer, eine Voraussage zu treffen, zumal die Engländer weniger bekannt sind. Wir wissen aber, daß sie nicht nur gute Techniker sind, sondern auch die erforderliche Härte aufbringen. Dennoch wird bei neuer Beurteilung sicherlich ein besseres Ergebnis für Deutschland herauszuspringen als vor einem halben Jahr in London.

Wer kommt ins Endspiel?

NSD. Gestern wurde der Gegner der Standarte 137 (Gelsenkirchen) ermittelt. Seit Monaten finden im Bereich der SA-Gruppe Westfalen Ausschreibungsspiele im Handball statt. Nachdem die einzelnen SA-Standarten in ihren Sitzorten die besten Handballer ermittelt hatten, begann der letzte Reigen der Ausschreibungsspiele. Und nun soll am kommenden Sonntag im Rahmen der Sport- und Wehrwettkämpfe der SA-Gruppe Westfalen in der Kampfbahn „Rote Erde“ in Dortmund die beste Standartenmannschaft der SA-Gruppe Westfalen ermittelt werden. Die Mannschaft der Standarte 137 (Gelsenkirchen) hat sich bereits für das Endspiel qualifiziert. Wer der Gegner der Gelsenkirchener sein wird, das soll am Mittwoch in Hagen entschieden werden. Hier treffen sich in der Stadthallen Kampfbahn Hoenig die Mannschaften der Standarte 132 (Hagen) und der Standarte 256 (Hamm). Beide Mannschaften verfügen über Kräfte, die schon oft Proben ihres Könnens gegeben haben. Wie gelangt der Sieger aus diesem Kampf am Mittwochabend in Hagen muß am Sonntag in Dortmund zum Kampf um einen stolzen Titel gegen die Mannschaft der SA-Standarte 137 (Gelsenkirchen) antreten.

Die Schweizer Mannschaft.

Nach einem Unentschieden am letzten Sonntag ist die zu der Teilnahme an der Handball-1. Weltmeisterschaft bestimmte Schweizer Mannschaft endlich wie folgt zusammengestellt worden: Tor: Schmid und Gysi; Verteidiger:

ger: Stader, Bachard, Herkenath; Läufer: Kapp, Kees, Streib, Maurer; Stürmer: Meyer, Höflin, Schärer, Hüfchmid, Schmitt, Beck und Wirth.

Schiedsrichter im Vorkampf.

Anlaßlich des Wehrmachtsmeisterschaftsturniers veranstaltet der unter deutscher Führung stehende Internationale Handball-Verband (IHF) vom 4. bis 7. Juli an der Reichshochschule für Leibesübungen in Berlin einen Vorkampf für Schiedsrichter aller Länder. Der vom Präsidenten des Technischen Ausschusses, Bürgermeister (Hamburg), geleitete Kurs wird von neun Nationen besucht. Um einzelnen Nationen Schweden, Dänemark, Polen, Deutschland und die Schweiz, je vier, Dänemark und Lützelburg je drei, die Tschechoslowakei zwei und Rumänien einen Teilnehmer gemeldet. Die teilnehmenden Schiedsrichter werden aktiv bei den Spielen um die Handball-Weltmeisterschaft eingesetzt.

Zum Fußball-Endspiel nach Berlin.

„Kraft durch Freude“ führt zum Wiederholungsspiel. NSD. Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat zahlreichen Wünschen Rechnung getragen und eine Kurzfahrt zur Wiederholung des Spieles um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Berlin zwischen Schalke 04 und Hannover 96 eingeleitet. Der Sonderzug verläßt Dortmund am Samstag, dem 2. Juli, gegen 22 Uhr, gegen 13 Uhr teilsgeleht. So daß die Teilnehmer gegen 22 Uhr wieder in Dortmund eintreffen. Der Preis einschließlich Eintrittskarte (2. Platz, Sitzplatz) beträgt 13 M., ohne Eintrittskarte 11,40 M. Bei dem großen Interesse, das besonders nach dem zweifelhafte Unentschieden Spiel am vergangenen Sonntag vorhanden ist, ist damit zu rechnen, daß der Zug bald ausverkauft sein wird. Es ist daher ratsam, sich umgehend bei einer Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, anzumelden.

Großkampftage in Dortmund.

Die Sport- und Wehrwettkämpfe der SA-Gruppe Westfalen. NSD. Nachdem nun innerhalb der gesamten westfälischen SA Ausschreibungsspiele durchgeführt worden sind, folgen am kommenden Wochenende — 2. und 3. Juli — in Dortmund die Sport- und Wehrwettkämpfe der SA-Gruppe Westfalen. SA-Männer aus ganz Westfalen kommen nach Dortmund, um hier in einer sportlichen Heerlichkeit eine geistliche Demonstration für die wehrpolitische Erziehung des deutschen Mannes zu veranstalten. Diesem Großkampf sind also schon zahlreiche Ausschreibungsspiele vorausgegangen. So daß nur diejenigen SA-Männer in Dortmund an den Start gehen, die ihr Können im Sport- und Wehrkampf schon unter Beweis gestellt haben. Mit insgesamt 2500 Teilnehmern sind diese Sport- und Wehrwettkämpfe der SA-Gruppe Westfalen am kommenden Wochenende das sportliche Großereignis in Westfalen. Die schon Tradition gewordenen Viktor-Luise-Mannschaftsgedächtniskämpfe haben den Beweis erbracht, daß die SA-Gruppe Westfalen zielstrebig und mit allem Eifer an die der SA in wehrpolitischer Hinsicht gestellte Aufgabe gegangen ist. Die Sport- und Wehrwettkämpfe in Dortmund werden dies zu unterstreichen wissen.

Mit 7810 Teilnehmern nach Breslau.

Westfalens Aufgebot zum Deutschen Turn- und Sportfest. Das endgültige Meldeergebnis des Gaus 9 (Westfalen-Lippe) für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau liegt jetzt vor. Aus 16 Kreisen werden insgesamt 7810 Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Reise nach dem schönen Schieferland antreten. Die Rennungsliste zeigt sich im einzelnen aus den Kreisen wie folgt zusammen: Münster 424, Emfinger-Lippe 220, Gelsenkirchen 541, Westfälischer Land 121, Nordmünsterland 113, Wittelnd 481, Ravensberg 520, Lippe 448, Ostwestfalen 136, Selmweg 305, Sauerland 355, Lemne-Volme 762, Siegerland 523, Mark 959, Bochum 768 und Dortmund 1044.

Sonstige Sportnachrichten

Beim Reuful-Löcher-Kampfsport. Gestritten die Schwergewichtler Vinzenz Hömer (Köln) und Rex Romus (Wien) den zweiten Hauptkampf am 16. Juli. Dieses Treffen ist zugleich ein Revanchekampf.

Unsere Voraussetzungen

Ausfall.

1. R.: Afficus — Cole Basque 11; 2. R.: Piffen — Frelon; 3. R.: Don Cesar — Yamamah; 4. R.: Schiff — Bois Chabot; 5. R.: Roda Conde — Robur; 6. R.: Co-deureau — Rouvestille.

Freitag: Abblauende westliche Winde, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Unglückliche hohe Niederlage der Germanen durch zwei Selbsttore.

6:3 (0:1)

Über die Wendung sollte nach dem Wechsel kommen. Die Weisfallen hatten umgestellt. Klein I ging auf halbblinds, dafür Spiken auf seinen Stammpfah. Es wehte sofort ein frischer und gefährlicher Wind. Das Anführer schenkte Kaiser dem Gastgeber durch eine unglückliche Abwehr. Die Germanen schwammen nun etwa 10 Minuten, in dieser Zeit gingen die Weisfallen mächtig auf und davon. Klein I mußte, mit dem zweiten und dritten Tor geschickt zwei Böden von Kaiser und Bedeckung aus. Dann aber raffen sich auch die Retzweihen wieder auf. Beherrschte verringerte abermals die Trefferpanne um ein weiteres Tor, das er herrlich erzielte. Der Kampf blieb jetzt spannend. Ein weiteres Schloß, diesmal durch Seelwitz, gab den Weisfallen die 4-2-Führung. Ein Gegenangriff schoß Budzinski aufs Weisfallentor, Sobota war geschlagen, aber das Leder sprang vom Pfosten ins Feld zurück. Schade, es wäre ein verdientes Tor gewesen. Die Weisfallen griffen wieder von rechts an. Spiken traf mit seinem Schuß die Latte, der Ball kam klein vor die Füße, der wuchsend einhoh. Das Tor hätte von Stahl eigentlich verhindert werden müssen. Er reagierte auch im weiteren Verlauf zu langsam. Ein Torwart muß auch mal sein Gehalte verlassen können. Joszialt sorgte dann noch für das letzte Tor, dem Haake durch einen Handseiler das dritte Gegentor folgen ließ. Bei etwas Glück hätte das Resultat auch umgekehrt lauten können. Jedenfalls war das Spiel ein schöner Abschluß.

Viktoria Herne A. H. — Westfalia Herne A. H.
2:3 (1:3)

An der Schleufe 7 lieferten sich diese Alt-Herren-Vertretungen ein annehmbares Spiel. In der ersten Halbzeit waren die Westfalen klar im Vorteil, da sie mit Wind spielten. Aber erst in der 18. Minute kamen sie durch Krein zum ersten Erfolg. Die heftige Borprung erhöhte Entenmann gleich vom Wiederanstos im Alleingang zum 2:0. Dann aber brachen die Horthäuser durch und ihr Linksaußen verbuchte das erste Gegentor. Fünf Minuten vor der Pause war Entenmann für Westfalen ein weiteres Mal erfolgreich. In der zweiten Halbzeit kamen die Horthäuser durch den Wind mehr und mehr auf und durch einen Weithuß des Rechtsaußen zum 2. Erfolg. Dann aber hatten die Westfalen bedeutend mehr vom Spiel und drückten stark auf das Tempo. Zu großes Pech verfolgte aber die Strümpfer, und

e sind an
) nicht an
 U. V. 33
 bers &
 ste Nr. 5